**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 12=32 (1866)

Heft: 21

Artikel: Ueber die Heranbildung eines Volksheeres

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93866

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beit findet, wird gerne bieses Buch in die hand in Guropa überall Frieden und nie geht ber Krieg nehmen; zuweilen selbst barf die Erzählung, so sehr sie auch den Stempel der getreuesten Wahrheit an sich trägt, eine poetische genannt werden, namentlich wo der Verfasser den ersten Zug Mac Clellans ges gen Richmond beschreibt.

Der erste Band bespricht in ben ersten Rapiteln bie politischen Greigniffe, welche zum Kriege gedrängt haben und führt und sobann die militärischen Ereigniffe vor bis zum Ende des Jahres 1862, wo nach der Schlacht bei Antietam (Sharpsburg) die Sonderbundsarmee von der ergriffenen Offensive abstehen mußte und wieder über den Potomac zurucksgieng.

Um bas Recht eines Referenten, auch Mangel bei einem besprochenen Berte zu erwähnen, nicht einzu= bugen, wollen wir hervorheben, bag und vortommen will, ber Berfaffer widme einzelnen Greigniffen auf Roften anderer etwas zu viel Aufmerksamkeit. Go= bann hatten wir gewunscht eine etwas eingehenbere Rritif bes Felbzuges von 1862 von ihm zu verneh= men; benn fo richtig feine Bemerfung auch ift, baß man die Unerfahrenheit von 99 % ber Sandelnden bei allen Besprechungen biefer zwei Jahre nicht au= Ber Acht laffen foll, fo burfte boch fur bie Beur= theilung ber nachfolgenden Feldzuge es von Berth fein, die begangenen Fehler bes bisherigen Feldzuges einigermaßen jusammengestellt zu haben. Doch, wie bemerkt, bieg find Rebenpunkte, welche bem Werthe bes Bangen feinen Abbruch thun.

Diefem Banbe find brei Groquis über bie wich= tigften Rriegsfchauplage beigeheftet.

# Weber die Beranbildung eines Volksheeres.

## (Fortfetung.)

## 7. Rriegserfahrung.

Renntniß bes Krieges und Kriegserfahrung haben im Felbe allein einen Werth.

Auf bem Schlachtfelbe, auf Marichen und im Freilager gestaltet fich gar Manches anbers als ber Offizier, welcher nur bie Raserne, ben Uebungsplat ober Truppengusammenguge kennt, es fich vorftellt.

Da aber Kriegserfahrung ein im Kriege koftbares Gut ift, so sollten Offiziere, die sich bazu freiwillig anbieten, in angemessener Zahl und mit genügender Unterftühung von Seite bes Staates bei jedem sich ergebenden Feldzuge verwendet werden, um die Theo-rie durch im Felde gesammelte Erfahrungen zu läutern.

Beneral von Claufewit fagt:

"Ein höchft wichtiges Mittel, bie Kriegsgewohn= heit im Frieden zu gewinnen, ift bas heranziehen friegserfahrener Offiziere anderer heere. Selten ift

in Guropa überall Frieden und nie geht der Arieg in andern Welttheilen aus. Ein Staat, der lange im Frieden ift, sollte also stets suchen von diesen Kriegsschauplätzen sich einzelne Offiziere, aber freilich nur solche, die gut gedient haben, zu verschaffen oder von den Seinigen dahin zu schieken, damit sie den Krieg lernen; wie gering auch die Anzahl solcher Offiziere zur Masse eines Heeres erscheinen möge, so ist ihr Einstuß sehr fühlbar. Ihre Erfahrung, die Richtung ihres Geistes, die Ausbildung ihres Charakters, wirken auf ihre Untergebenen und Kameraden, und außerdem sind sie auch dann, wenn sie nicht an die Spitze eines Wirkungskreises gestellt werden können, als der Gegend kundige Männer zu betrachten, die man in vielen einzelnen Fällen bestragen kann."

Bährend bes Orientkrieges hatten alle europäisschen Regierungen bei den allitrten Heeren amtlich ober anders beglaubigte Offiziere, so Spanien 4, die Bereinigten Staaten 10 (unter beiben einen Obersten als Borsteher), Sardinien, bevor es ber Allianz beigetreten, 8 u. s. w.

Bei bem Feldzug in Stalien befanden fich Offiziere aller Nationen in ben beiben heerlagern. Die französischen Feldzüge in Ufrika waren beständig von zahlreichen Bertretern der Militärstaaten Europas begleitet. Die französischen stehenden Lager, Arsenale, Festungsplätze und Militär-Unterrichtsanstalten werden fortwährend von fremden Offizieren besucht.

Wir sollten, weit mehr als es bisher ber Fall war, bieses Beispiel nachahmen, welches geeignet ift so erheblichen Einfluß auf die geistige Ausbildung bes heeres in militärischer hinsicht zu nehmen, sonst werden wir bei ber ohnehin mangelhaften taktischen Ausbildung ganz in ben Staub der Stubentheorien und ber Friedenstraditionen versinken.

In fruhern Beiten, als noch taufende von Schweisgern unter fremben Fahnen fochten, war teine Besfahr vorhanden, bag Rriegserfahrung und friegerisicher Beift jemals bei unferm Bolte mangeln konnte.

Jest aber, wo in Folge Beschlusses ber boben Bundesversammlung vom Jahr 1859 der fremde Kriegsbienst streng verpont ift, ist es doppelt nothewendig für eine angemessene Ausbildung unserer Offiziere durch Militärbildungsanstalten zu sorgen und uns durch Gelb einen Theil der Kriegserfaherung zu erkaufen, die wir früher umsonst hatten.

#### 8. Der taktische Unterricht des Rekruten.

Der Instruktionsunterricht bes Solbaten zerfällt bei einem Bolksheer:

- 1. in bie Refrutenschule,
- 2. in die Wieberholungefurfe.

In ersterer wird ber Soldat in ben Elementargrunbsähen bes friegerischen Berufes unterrichtet und au seiner Bestimmung im Felbe herangebilbet; letztere werden angeordnet, daß er das bereits früher Erlernte nicht wieder vergesse.

Wenn der Soldat schon in seiner Jugend eine militärische Borbilbung erhalten hat, so ist eine Re-

frutenschule in bem Sinne wie wir fie heutigen Ta= | fo kann berfelbe in einem Lager in wenig Wochen ges haben, gar nicht mehr nothwendig. | mehr lernen als in ber Garnison in einem Jahr.

Rach furzer Wieberholung bes schon in ber Ju= gend Erlernten fann man zu ben Uebungen über= geben, welche Bilber bes Krieges barftellen.

Mag aber ber angehende Soldat eine militärische Borbildung genoffen haben ober nicht, in beiden Fällen ist es vortheilhaft ihn in Berhältniffe zu verssehen, die mit benen des Krieges die meiste Aehn= lichkeit haben.

Je mehr ber junge Solbat, wenn er bas erste Mal ben Waffenrod anzieht, von bem Kreise seiner frühern Umgebung und Gewohnheiten entfernt wirb, besto eher wirb er sich mit ben Eigenthümlichkeiten seines neuen Berufes vertraut machen und sich zu einem brauchbaren Krieger heranbilben laffen.

Aus biefem Grunde wurde es vortheilhaft fein, wenn ber Solbat grundfaplich feinen Inftruktions= ture flets außer feinem heimathekantone machen müßte.

Doch bas volltommenfte Resultat läßt fich nur er= reichen, wenn ber Refrut von dem heimathlichen herbe weg gleich in ein ftehendes Lager versetzt wer= ben konnte.

Die Barace fieht, um Krieger zu bilben, ungleich höher als die Kaserne.

In ber Garnison bekommt ber Solbat nur Bruch= ftude bes Lebens, welches ihn im Felbe erwartet, zu sehen, oft geeigneter ihm falsche Begriffe beizubrin= gen, als ihn zu belehren.

Das Leben im Lager hat mit jenem im Felb weit mehr Aehnlichkeit. Der Solbat, auf ben Kreis sei= ner Genossen und auf seine Berufspflichten angewiesen, ist von allen jenen Einflussen entsernt, bie in den Städten hemmend seiner kriegerischen Aussbildung entgegen treten.

Abgesehen von biesen Vortheilen kommt noch jener bazu, baß bie Truppen nicht wie in ben Garnisonen oft nothwendig geschehen muß, einen großen Theil der Zeit auf dem hin= und hermarsch nach entfernten Uebungsplägen verlieren, welches bei besichränkter Unterrichtsbauer nicht ohne Belang ift.

Da man ein Barakenlager leicht verlegen kann, so ist mehr Gelegenheit geboten, basselbe in Gegen= ben zu verlegen, wo Uebungspläte, wie die Gegen= wart sie nothwendig macht, vorhanden find.

Es findet fich nicht überall eine zu dem Felbbienst und den Tirailleursübungen geeignete Gegend. Die ebenen Exerzierpläte taugen bloß dazu den Rekruten bie ersten Anfangsgrunde beizubringen.

Wenn ber Soldat wirklich etwas lernen foll, so muffen die Uebungen in durchschnittenem abwechselnsem Terrain vorgenommen werden und Rulturen, welche geschont werden muffen, durfen nicht bei jesem Schritt hemmend entgegentreten. Die Truppen bürfen nicht an die gebahnten Straßen und Wege gekettet sein. Um dem Soldaten einen richtigen Begriff zu geben, ist freie Bewegung und freie Benüstung der Dertlichkeit, wie solche die Lösuug der taktischen Aufgabe erfordert, nothwendig.

Wenn man fich nicht langere Beit mit ber Ausbilbung bes einzelnen Solbaten aufzuhalten braucht, fo kann berfelbe in einem Lager in wenig Wochen mehr lernen als in ber Garnifon in einem Jahr. Die Ausbildung macht raschere Fortschritte und schneller entwickelt sich ber militärische Geist.

Unter kriegerischen Uebungen und ben Berrichtungen bes militärischen haushaltes versließt im Kreise ber Waffengenossen die kurze Uebungszeit. Die Disziplin ist im Lager leicht zu handhaben, ber kriegerische Geist erstarkt, wenn ber Solbat Abends an bem flackernden Lagerseuer die Erlebnisse des Lages bespricht, wo Gesang oder fröhliche Musik weit in die stille Nacht hinaus tont, da zeigt sich ihm Alles in einem freundlichen Lichte, selbst die Anstrengungen und Entbehrungen, welche der Lag mit sich brachte! Die stets wechselnden Bilder erregen die Phantasie des Soldaten und fesseln ihn. Er lernt seinen Stand, lieb gewinnen, welches ihm in der Garnison oft schwer genug gemacht oder durch sehr sonderdare Mittel angestrebt wird.

In bem Lager wie im Felbe wirb schnell jene Gleichheit angebahnt, welche wir sonft nur im Felbe finden, ba werben Borgesetzte und Untergebene schnell bekannt; sie kommen vielseitig in Berührung. Der Borgesetzte gewinnt bas Bertrauen ber Untergebenen und lernt wieder biese kennen.

Das Bertrauen zu sich und Andern bilbet vorzüglich ben Gehalt einer jeden Truppe. Die Ueberzeugung Aller, daß Zusammenhalten und Zusammenwirken unbedingt nothwendig sei und daß die Kraft nur im Ganzen beruhe, macht sich außer im Felbe nur im Lager fühlbar.

Sauptmann Betroffi, in einem Auffat ber öftreischischen Militärzeitschrift, sagt: "In Lagern wird unnöthiges Formwesen und unvernünftige Umftandslichkeit zuerst bei Seite geschoben, ba biefe in ber Unwissenheit meist ihren Grund haben. Jeder erhält wie im Kriege ein Feld freier geistiger Thätigkeit."

In ben Garnisonen, wo die triegerische Ausbilsbung sich nicht frei entwickeln kann, gerathet man gar oft auf Abwege. So sehen wir besonders in stehenden Heeren außer einer Menge unnüger Spieslereien, oft von Seite der höhern Borgesetten, welchen es an Beschäftigung mangelt, ein sehr nachetheiliges System ewiger Bevormundung stattsinden, wodurch bei den begabtern Unterbesehlshabern Gleichsgultigkeit erzeugt wird, während die weniger intellisgenten sich in ein Labyrinth hineinarbeiten, unnüges Zeug erfinden und endlich zum Kriege vollfommen unbrauchbar werden.

Generallieut. v. Walbersee sagt: "Es burfte als allgemein anerkannt vorausgesetzt werben, wie zu ben Erfolgen, welche in ben neuesten Kriegen burch bie französischen Heere erfochten worden sind, nicht unwesentlich der Umstand beigetragen hat, daß bei ihren Gegnern durch die in der vorhergegangenen Friedensperiode eingetretene allzu straffe Bevormun= bung der mittlern und untern Truppenführer, bei benselben der Geist des selbstständigen Handelns er= tödet worden war."

Nur bei Uebungen und Berhältniffen, welche mit bem Kriege Achnlichkeit haben, läßt fich bas richtige Maß der Ueberwachung und Ginwirkung der höhern Befehlshaber und ber nothwendigen Selbuftandigfeit ber Untergebenen finden; hier entfteht es von felbft.

Es ift auch wichtig, bag ber Krieger an jene Ericheinungen gewöhnt werbe, welche am geeignetsten find, ihn bas erste Mal, wo sie ihm aufstoffen, in Berlegenheit zu setzen und außer Fassung zu bringen.

Auch in diefer Beziehung ift bas Lager vortheil= hafter ale bie Garnison und bie Raferne.

Dem Solbaten muffen möglichst viele Bilber seiner Bestimmung im Kriege gezeigt werben. Bas ber Mann einmal gesehen und praktisch mitgemacht hat, kennt er beffer als nach zwanzig Borträgen.

Ueberhaupt hat Gewohnheit und finnliche Dar= stellung auf die meisten Menschen größern Ginfluß als Bernunftgrunde.

General Claufewiß fagt: "Gewohnheit stärkt ben Körper in großen Anstrengungen, die Seele in grossen Gefahren, bas Urtheil gegen ben ersten Gindruck. Ueberall wird burch sie eine kostbare Besonnenheit gewonnen, welche vom Husaren und Schützen bis zum Divisionsgeneral hinaufreicht und bem Felbsterrn bas handeln erleichtert.

Wie bas menschliche Auge im finstern Zimmer seine Bupille erweitert, bas wenige vorhandene Licht einsaugt, nach und nach die Dinge nothbürftig unsterscheidet und zulest ganz gut Bescheid weiß; so ber geübte Soldat im Kriege, während bem Neulinge nur die finstere Nacht entgegen tritt."

Aus dem Gesagten geht hervor, daß sobalb ber Brundfat - bas vaterlandische Beerwesen auf bie Erziehung ber Jugend zu gründen — fich einmal Bahn gebrochen hat, man fich nicht mehr barauf zu beschränken braucht, bem Solbaten nur ben außern Unftrich zu verleihen und bie gange Beit auf bas Einbrillen elementarer Bewegungen und Sandgriffe ju verwenden braucht; man fann die Beit mit ben Uebungen ausfüllen, welche fur ben Rrieg nothwen= big und nütlich find; an die Stelle ber Bereinigung fleiner Refrutenbetachements wurde ein fleiner Trup= pengusammengug treten. Denn nur burch Truppen= vereinigungen von einiger Starte ift bie Möglichkeit geboten, bie militarifchen Uebungen in nutbringen= ber Beife vorzunehmen. (Fortsetzung folgt.)

## Berichtiqung.

In Nro. 20 ber Militär=Zeitung, Seite 167, Spalte 2, Zeile 36 von unten foll es heißen: "Rumpf ohne Kopf", statt "Knopf ohne Kopf."

Ferner: Zeise 20 von unten in ber gleichen Spalte soll es heißen: "... an bis hinauf zum Armee-Commando im Offizierscorps gegeben ist" u. s. w.

# Areisschreiben des eidg. Militardepartements an die Militarbehörden der Rantone.

(Vom 7. Mai 1866.)

# Bochgeachtete Berren!

Auch in diesem Jahre kommen bem unterzeichneten Departemente sehr häufige Gesuche um Ablösung von Schulkabres zu. Es find bamit für die Instruktion ber Betreffenben so viele Uebelstände verbunden, baß

bas Departement, abgesehen bavon, baß es von höherer Seite bie bestimmteste Weisung hat, bie Ablösungen möglichst zu beschränken, sich genöthigt sieht, bie kantonalen Militärbehörben einzuladen, Ablösungegesuche nur in ben allerdringendsten Fällen zu befürworten.

Durch die frühzeitige Mittheilung der Radres= Zabellen an die kantonalen Militärbehörden, wie dieß seit einigen Jahren stattsindet, ist den Kantonen Gelegenheit gedoten, die Kadres und die nöthigen Ueberzähligen für den allfälligen Ersat rechtzeitig aufzudieten. Geschieht dieses, so können sich die einzelnen Unteroffiziere ze. rechtzeitig auf ihren Dienst vordereiten und es werden dann sicherlich auch weniger Ablösungsgesuche vorkommen.

Indem fich das Departement auf biese Andeutung beschränkt, ersucht es Sie wiederholt, von sich aus ben Gesuchen um Ablösung von Radres möglichst entgegen zn treten und dieselben nur in ganz außersordentlichen und dringenden Fällen an das unterzeichnete Departement zu übermitteln.

Mit vollkommener Hochachtung!

Der Borsteher bes eibgen. Militärbepartements: C. Fornerod.

Areisschreiben des eidg. Militärdepartements an die Militärbehörden der Artillerie und Auvallerie stellenden Kantone.

(Bom 8. Mai 1866.)

#### hochgeachtete herren!

Die letztährigen gunstigen Ergebnisse ber besonbern Beterinär-Aspirantenschule veranlassen bas Departement, eine solche auch dieses Jahr stattsinden zu lassen und dieselbe wieder während den ersten drei Bochen des Kurses für Artillerie-Offiziersaspiranten II. Klasse in Thun anzuordnen. Es ladet Sie daber das Departement ein, Ihre Pferdarztaspiranten auf den 26. August I. I. nach Thun zu beordern, wo sie sich Rachmittags 4 Uhr dem Herrn eidgen. Obersten Hammer, Kommandanten des Artillerie-Offiziers-Aspirantenturses, dem sie disziplinarisch 2c. unterstellt sind, zur Berfügung zu stellen haben.

Am 16. September werben fie aus bem Dienste entlaffen. Die Ramen ber beorberten wollen Sie uns gefälligft bis zum 15. Juli mittheilen.

Mit vollkommener hochachtung!

Der Vorsteher bes eibgen. Militärbepartements: C. Fornerod.